



1893

Dem toten Gatten

Louise Otto

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Otto, Louise, "Dem toten Gatten" (1893). *Poetry*. 1653.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1653

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Dem toten Gatten

1864

1.

Aus Deinem Kerker klangen mir einst Lieder
Voll Liebeslust und wollten mich bereden,
Selbst hinter Eisengittern sei ein Eden,
Weil ich Dir Rosen warf durch sie hernieder.

Als endlich wurde Dir die Freiheit wieder,
Da ward ein Paradies von uns betreten,
In dem der Liebe holde Geister wehten,
Vereinigt klangen unsre Jubellieder.

Vereinigt dienten wir des Hauses Laren,
In süßer Liebe und im heil'gen Streben
Vereinigt auch für eine Welt zu leben.

Wie wir im Unglück treu geblieben waren
Dem Schwur: der Freiheit Fahne zu entfalten,
So haben wir ihn auch im Glück gehalten.

236

2.

Noch einmal sprangen auf die Kerkerpforten,
Die um den freisten Geist sich einst geschlossen,
Zu neuer Freiheit führen neue Sprossen –
Und »Sterben« heißt es mit den Alltags-Worten.

So wie ein Wintersturm aus kaltem Norden
Den Blumen naht mit tötenden Geschossen,
So kam der Tod, das Glück, das wir genossen,
Mit einem einz'gen Schlage hinzumorden.

Jetzt bist Du frei und jetzt bin ich gefangen,
Gefangen noch, allein auf öder Erde,
Die Du verließ, mein herlicher Gefährte!

Und möcht' ich Dir wie einst am Herzen hangen,
Mit Blumen schmücken Deine kahle Zelle,
So leg ich sie auf Deines Grabes Schwelle.

3.

Du hast im Kerker nicht den Mut verloren,
Du wußtest es, daß Gott mit Dir geblieben,
Mir und der Freiheit galt Dein freudig Lieben,
Der Völkerfreiheit, der Du Dich schworen.

Wir fühlten für einander uns geboren
Und hatten uns der Ewigkeit verschrieben –
Mich hat kein Kerker, hat kein Grab vertrieben,
Steh' ich auch weinend jetzt an seinen Thoren.

237

Mit Schwert und Leyer standest Du im Leben,
Im Dienst der Freiheit, bist in ihm gestorben
Und hast des Helden Lorberkranz erworben.

Und ruht das Schwert – die Leyer kann ich heben,
Am Grabe selbst steh ich Erinnerungstrunken,
Denn unsre Lieb' ist nicht in ihm versunken!

238